

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Annumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Luftankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 29. Waidhofen a. d. Ybbs, den 17. Juli 1897. 12. Jahrg.

Dem Tode entrissen.



Am Pfingstsonntag Früh bemerkte man auf den in Triest
 vor Anker liegenden Schiffen eine Frauensperson, welche sich
 kopfüber ins Meer stürzte und in den hochgehenden Wellen
 verschwand. Drei Schiffer lösten sofort einen kleinen Kutter und
 ihren der Selbstmörderin nach, welche dicht vor dem Fahrzeug
 in den Wellen noch einmal emporgehoben wurde. Den muthigen
 Männern gelang es nach einigen Anstrengungen die bereits Leb-
 lose den kühlen Fluthen zu entreißen, und transportirten sie dieselbe
 ins Schiff, wo sofort alle Mittel zur Lebenserweckung ver-
 sucht wurden.
 Nach geraumer Zeit schlug die Lebensmitde zur Freude
 der bieberen Retter die Augen auf und erzählte nun die nähe-
 ren Umstände ihrer That, welche so recht das Großstadtelend
 anzeigt.

Marietta Belargo, 24 Jahre alt, war das einst verwöhnte,
 Kind wohlhabender Eltern, welche umweit Triest eine Villa be-
 saßen. Der Vater, ein reicher Herrscher, war hochgeachtet
 und lebte nur seinen ausgedehnten Geschäften, während ihre hoch-
 muthige und stolze Mutter, deren heiligste Pflicht es gewesen
 wäre, ihr Kind zu erziehen, es Gouvernanten überließ, die den
 Willen des reichen Kindes freien Lauf ließen. Als Marietta 18
 Jahre alt war, starb ihr Vater, noch bevor den gänzlichen Ruin
 seines Geschäftes erlebend, während die Mutter kurz darauf in
 einer Irrenanstalt Aufnahme fand, da sie an Größenwahn litt.
 Alle die guten Freunde und Freundinnen, welche früher
 in dem Hause Belargo gastliche Aufnahme gefunden hatten,
 kümmerten sich nicht mehr um die jetzt von allen Menschen ver-
 lassene Marietta, sondern verwöhnten noch die unvorsichtigen

Speculationen des Vaters, der dadurch seinen Ruin herbeigeführt
 hatte. So stand nun das 18jährige Mädchen, welches nur Luxus
 und Wohlleben gekannt, auf offener Straße. Was nun? Frug
 sie sich zum hundertsten Male, ohne einen wirklichen Gedanken
 zu fassen. Halt! hatte sie nicht von einer ihrer Gouvernanten
 Sticken gelernt. Ja, das war der Rettungsanker. Sie lief von
 Geschäft zu Geschäft, überall zuckte man die Achsel, klagte über
 schlechten Geschäftsgang u. s. w. Aber einer dieser Geschäfts-
 inhaber erbarmte sich doch und nachdem sie demselben eine Probe-
 arbeit geliefert, bekam sie dauernde Aufträge. Der Verdienst aber
 reichte kaum hin sich satt zu essen.
 Zu einem der entlegenen Winkel der Handelsstadt Triest
 hatte Marietta ein Dachzimmer gemiethet, wo sie vom frühen
 Morgen bis spät nachts arbeitete und darbot. Allwöchentlich,

wenn sie ihre Arbeit abfertigte, begegnete sie einem hübschen jungen Mann, der sich nach einigen Begegnungen mit Marietta befreundete und in Folge seines lebenswürdigen Benehmens einen günstigen Eindruck auf Marietta nicht verfehlte.

Ein Jahr war vorüber. Marietta sah über ein krankes Kind gebeugt und weinte. — Der Vater des Kindes war verschwunden, die junge Mutter und den Säugling im tiefsten Elend zurücklassend. So emsig Marietta auch arbeitete, so viel sie auch darbot, war es doch nicht möglich, das kranke Kind zu ernähren und jetzt wo der kleine Knabe elend darniederlag, wo er eine gesunde Medizin, die der Armenarzt verschrieben hatte, brauchte. Bei dem Anblicke ihres leidenden Kindes bäumte sich in ihr die Willenskraft auf. Sie, das aus dem Hause aus verwöhnte Mädchen, das keinen Hunger gekannt, keinen Kummer gefühlt, sie wollte stehlen, um Geld für Medizin zu bekommen. Eilends flüchtete sie aus dem Hause ihr Kind allein lassend, sie durchflog die Straßen bis zum Hause ihres jetzigen Brodgebers. Sie bat um einen Vorschuß, aber der Mann war hart, knieend hob sie die Hände empor vor dem Manne, der ihr Leben mit ein paar Gulden hätte retten können. — Ein Fußtritt war die Antwort. Da erwachte in ihr die Rache, ihr südländisches Temperament flammte auf und — sie stahl aus der Cassa ihres Brodgebers ohne bemerkt zu werden. Wie ein flüchtendes Reh eilte sie dann in eine Apotheke und dann zu Hause.

Das kranke Kind lag friedlich schlummernd, aber starr und kalt in seinem Bettchen. Marietta stieß einen markerschütternden Schrei aus bei dem Anblicke ihres toten Kindes. Sie war von Sinnen und in diesem Zustand eilte sie wiederum durch die Straßen. Die ganze Nacht lief sie irrend umher und suchte den Tod. Früh Morgens, als die festlich gekupften Leute die Frühmesse besuchten, eilte Marietta dem Meere zu. Bewegt standen die gebräunten Seefahrer um das Mädchen, welches ein Stück Menschenleben, was sich tausendfältig wiederholt, erzählte. Gerührt von diesem Anblicke veranstalteten sie eine Collecte, welche das junge Mädchen in den Stand setzte, ihre Todesgedanken aufzugeben. Sie war nun nicht verlassen. Unsere bildliche Darstellung zeigt das Moment, wo die Schiffer das Mädchen in ihren Klafn bergen.

Die Hungersnoth in Britisch-Indien.

Mitten in die Londoner Jubiläumstafel tönte ein dumpfer, aber sehr vernehmlicher Schreckens- und Schmerzschrei. Es waren die Nachrichten aus Ostindien, die von den Mordthaten in Puna und von dem Aufreiß in Kalkutta und Tschitpur meldeten. Ueberraschungen brachten diese Nachrichten nicht, denn in Ostindien gährt es schon seit langer Zeit. Es ist im gentheil wunderbar, daß die Bevölkerung angefißt der ungeheuren Leiden, die sie von den Engländern zu erdulden hat, noch ruhig ist und nicht schon früher aufreißerisch geworden ist.

Unter der Votsmäßigkeit der englisch-indischen Regierung befinden sich gegenwärtig circa 250 Millionen Menschen, welche sich größtentheils in einem Elende befinden, das aller Beschreibung spottet. In keinem anderen Lande der Erde ist das Elend so groß und so offenkundig, wie in Ostindien, einem Lande, das zu den gesegnetsten der Erde gehört. Aus Landwirtschaft und Industrie beträgt die jährliche Gesamtproduktion Ostindiens 250 Millionen Pfund Sterling, das sind 5000 Millionen Mark. Bedenkt man nun, daß die Bevölkerungsziffer auch circa 250 Millionen Menschen aufweist, so beläuft sich das Jahreseinkommen pro Kopf auf nur ein Pfund Sterling oder 20 Mark. Diese 250 Millionen Menschen leben auf einer angebauten Bodenfläche von 155 Millionen Aren oder 7,750.000 Hectaren. Der größte Theil dieses Landes trägt aber Pflanzen, die nicht zur Nahrung dienen.

Aus dieser Masse von Unglücklichen ziehen die Engländer, wie H. M. Hyndman in einem Artikel der „Petite Republique“ feststellt, jedes Jahr und ohne irgend eine Vergütung die ungeheure Summe von 30 Millionen Pfund Sterling oder 600 Millionen Mark jährlich. Dabei muß man bedenken, daß der Werth des Silbers — in Indien circulierte bekanntlich meist Silbergeld — in den letzten 20 Jahren um die Hälfte gesunken ist, so daß die Ziffer also thatsächlich eine höhere Summe darstellt. Ein solcher Tribut, der Jahr aus Jahr ein außer Landes geholt wurde, müßte selbst das reichste Volk zu Grunde richten.

Seit der großen Hungersnoth von 1876—1879 hat England aus Indien, wenn man die jährlichen Ziffern zusammenzählt, über 500 Millionen Pfund Sterling oder 10.000 — zehntausend! Millionen Mark gezogen. Diese ungeheure Summe wurde den Hilfsmitteln Britisch-Indiens entzogen, um Zinsen, Pensionen, Renten und die civildienstlichen und militärischen Ausgaben im Mutterland zu bezahlen. Wenn dieses Geld zu Verbesserungen in Indien verwendet worden wäre, gäbe es heute dort keine Hungersnoth.

Durch ein solches Ausbeutungssystem ist der Boden Ostindiens vollständig erschöpft, aber trotzdem vermehrt sich die Bevölkerung fortwährend. Die Folge davon ist naturgemäß, daß die Zahl Derer, die Hungers sterben, von Jahr zu Jahr zunimmt. Die amtlichen Statistiker erklären, daß gegenwärtig 80

Millionen Hindus nicht im Stande sind, sich jemals satt zu essen. Nach Hyndmans Schätzung ist die Zahl derer, die zeitweilig zum Hungern verdammt sind noch weit höher: es sollen gar 120 Millionen Menschen sein. So ist die Hungersnoth in Ostindien thatsächlich in Permanenz. Die Regierung und das englische Volk kümmern sich aber nicht darum. Wenn der jährlich Tribut von 30 Millionen Pfund Sterling eingeht, so sieht man der Thatsache, daß jährlich einige Zehntausend in Ostindien Hungers sterben, an der Themse äußerst kühl gegenüber. Jetzt, wo Millionen von Menschen aus Hunger zu Grunde gehen, ist man allerdings aufmerksam geworden, aber jetzt ist es zu spät. Die aufgehäuften Sünden von Jahrzehnten können nicht im Handumdrehen aus der Welt geschafft werden. Sie müssen von England gebüßt werden.

Hyndman hat berechnet, daß nicht weniger als zehn Millionen Hindus im Laufe der gegenwärtigen Hungersnoth gestorben sind oder noch sterben werden. Der Hungertod dieser zehn Millionen menschlicher Wesen ist durch das ökonomische und politische System der Engländer nicht mittelbar, sondern unmittelbar verursacht worden.

Angesichts der Michtigkeit dieser furchtbaren Anklage kommt Hyndman zu dem für die Engländer geradezu vernichtenden, aber trotzdem durchaus logischen und allgemein verständlichen Schluß:

Wenn jemals eine Volkserhebung berechtigt war, so ist es die gegenwärtige Erhebung Britisch-Indiens.

Antliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Nr. 3098.

Kundmachung.

Den Unternehmern unfallversicherungsspflichtiger Baubetriebe und zwar Canalbau, Deichgräbereien und Erdbarbeiten überhaupt, Hochbau, Straßenbau, Maurer, Zimmerer und Gerüstmacher wird hiebei in Erinnerung gebracht, daß die gemäß Nr. 21 des Unfallversicherungsgesetzes zu liefernden Berechnungen über die Höhe des Versicherungsbeitrages für die Zeit vom 1. Mai 1897 bis 31. Juli 1897 bis längstens 14. August 1897 an die Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien I./1., Schottenbastei 10 einzusenden und gleichzeitig die sich hiernach ergebenden Versicherungsbeiträge bei einer Geldstrafe von 1—100 fl. ö. W., beziehungsweise Verpflchtung zur Entrichtung 5procentiger Verzugszinsen einzuzahlen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. Juli 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Nr. 3129.

Sicherheitswachmannstellen

bei der k. k. Sicherheitswache in Wien kommen zur Besetzung. Die ausführliche Kundmachung kann hieramts eingesehen werden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Juli 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Z. 3118.

Kundmachung

Anläßig der jährlichen feldmäßigen Uebungen der Cavallerie-Telegraphen-Patrouillen sind Beschädigungen der flüchtigen Leitungen, Entwendung des Leitungsmaterials, insbesondere des Feldkabels strengstens verboten und werden empfindlich bestraft, insonderheit das Durchreißen der Drahtleitung, das Umwerfen und Zerbrechen der Telegraphenstangen, das Zerschneiden der Kabelleitungen.

Von Seite der Feldtelegraphen-Abtheilungen und Cavallerie-Telegraphen-Patrouillen werden die strengen Verbote hinsichtlich des Betretens der Culturen, der Beschädigung der Häuser-Facaden u. s. w. beobachtet und auf begründete Beschwerden der Bevölkerung sofort Abhilfe geschaffen, bezw. Ersatz geleistet. Die Bevölkerung wird daher auf die Wichtigkeit dieser militärischen Einrichtung gehörigen Bedacht nehmen, und alle Fälle von Sorglosigkeit, Neugierde, insbesondere aber von Böswilligkeit und Diebstahl anher anzuzeigen haben.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. Juli 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Landesunterrealschule. Am 15. Juli wurde an der Landesunterrealschule das Schuljahr mit einem feierlichen Gottesdienste geschlossen. An der Anstalt waren am Schlusse 128 Schüler. Von diesen erhielten 14 erste Classe mit Vorzug, 91 erste Fortgangscasse, 14 Schülern wurde die Wiederholungsprüfung aus je einem Gegenstande bewilligt, 8 erhielten zweite und 1 dritte Fortgangscasse. Am 16. Juli fand die erste Aufnahmeprüfung für die 1. Reallehre statt, zu welcher sich 17 Schüler meldeten. Die zweite Aufnahmeprüfung wird am 16.

September abgehalten. Infolge der bedeutend größeren Schülerzahl mußten im abgelaufenen Schuljahre sowohl an den Realschüler-Unterrichtsvereinen als auch an die Wohlthäter im Sommer der studirenden Jugend erhöhte Anforderungen gestellt werden, und da verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Bevölkerung von Waidhofen und Zell diesen Anforderungen in bereitwilligster Weise entsprach und so ihre humane und schulfreundliche Gesinnung wieder bekundete; so wurden von edlen Gönnern der Jugend in Waidhofen und Zell wöchentlich nicht weniger als 92 Kosttage gegeben. — An der mit der Realschule verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule waren im abgelaufenen Schuljahre 105 Schüler eingeschrieben, von welchen am Ende 82 verblieben. Der durchschnittliche Besuch betrug 85%. Das Lehrziel erreichten 7 Schüler. Es sei hier besonders darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des Gesetzes vom 23. Februar 1897 vom Schuljahre 1897/98 an sämtliche Lehrlinge von Waidhofen und Umgebung die Gewerbeschule besuchen müssen und daß die Lehrer verpflichtet sind, ihre Lehrlinge zum fleißigen Besuche anzuhalten und ihnen die hierzu nöthige Zeit einzuräumen. Für jene Lehrlinge, welche den Unterricht wiederholt und aus eigenen Verschulden vernachlässigt, kann von der Gewerbebehörde die Lehrzeit bis zu einem Jahr verlängert werden. Die Aufnahme der Schüler in die Gewerbeschule für das nächste Schuljahr findet am 12. September statt — Die vom n. ö. Volksbildungsverein vor 4 Jahren errichtete Mädchen-Fortbildungsschule beendete am 15. Juli zum zweitenmale ihren zweijährigen Cours. Von den bis zum Schlusse des heurigen Schuljahres verblieben 13 Schülerinnen erhielten 9 erste Classe mit Vorzug und 4 erste Fortgangscasse. Es sei hier erwähnt, daß mit dem nächsten Schuljahre wieder der erste Jahrgang der Mädchen-Fortbildungsschule eröffnet werden wird, weshalb an die Eltern oder Angehörige von Schülerinnen, welche die Volksschule absolviert haben, hiemit die Aufforderung ergeht, dieselben die Mädchen-Fortbildungsschule, die den Mädchen so viele nützliche Kenntnisse für das praktische Leben vermittelt, besuchen zu lassen, beziehungsweise dieselben bei der Direction anmelden zu wollen. Wäre löse Schülerinnen werden von der Entrichtung des Schulgelde befreit.

** Ruinenfest in Pöfensstein. Wie wir bereits mittheilten, veranstalteten die nationalen Vereine von Linz, Steyr, Enns, Weyer, Waidhofen a. d. Ybbs und Hollenstein auf dem im grünen Ernstthale herrlich gelegenen Ruine Pöfensstein am 22. August d. J. ein Sommerfest, welches nach den zahlreichen Anmeldungen zu schließen, einen glänzenden Verlauf nehmen dürfte. Die Theilnahme zugesagt haben bis jetzt: Aus Linz die Vereine Liedertafel „Frohstimm“, M. G. B. „Sängerbund“, M. G. B. „Gutenbergsbund“, „Die Meisterfänger“, der Turnverein, Deutscher Böhmerwaldbund, Südmartortsgemeinschaft, Germanenverband „Hohenstaufen“, „Bicycle-Club“, „Ruderverein“, „Fischer“, „Bund der Deutschen in Böhmen“, „Deutscher Club“. — Aus Enns: Germanenverband „Reichfeld“ (noch zu gemäßen: Gesangverein „Concordia“ und Turnverein. — Aus Steyr: Südmartortsgemeinschaft, „Kranzchen“ (noch zu gemäßen: Turnverein und Liedertafel). — Aus Waidhofen a. d. Ybbs: Männergesangverein, Turnverein, Germanenverband „Nibelungenhort“. — Aus Weyer: Südmartortsgemeinschaft. — Aus Hollenstein: Südmartortsgemeinschaft. — Von Waidhofen a. d. Ybbs: am 22. August d. J. um 12 Uhr Mittags ein Sonderzug nach Pöfensstein verkehren, der dort um 2 Uhr nachmittags eintrifft und um 10 Uhr rückfährt, um Mitternacht in Waidhofen einzutreffen. Die Festkarte einschließlich der freien Fahrt kostet 1 fl. 50 kr. Anmeldungen übernimmt in Waidhofen a. d. Ybbs jeder der theilnehmenden Vereine und Herr A. Reichenspader, Kaufmann. Es kann nicht genug empfohlen werden, diese günstige Gelegenheit, das noch viel zu wenig gekannte herrliche untere Ernstthal kennen zu lernen, sich nicht entgehen zu lassen.

** Schrammel-Abend. Der am Montag, den 12. im Hotel zum „goldenen Löwen“ abgehaltene Schrammel-Abend war sehr gut besucht und waren die Leistungen der Künstler geradezu großartige zu nennen. Beweis dessen der frenetische Beifall, der denselben seitens des anwesenden Publicums spendend wurde. Die „Schrammeln“ sind bei uns nicht unbekannt und bilden jedes Jahr eine große Anziehungskraft für die Einheimischen als auch für die Sommergäste.

** Vom Wetter. Meister Falb ist neuer mit seiner Wetterprognose nicht im Finstern umhergetappt. Mit großer Genauigkeit hat er das wirklich prachtvolle Wetter, das jetzt schon seit mehreren Wochen herrscht, vorhergesagt. Ein Tag schon wie der andere, dabei gerade in letzterer Zeit Tage, die sich durch etwas angenehmere Kühle von den heißen Tagen des Monats anfangs wohlthuend unterscheiden. Es wäre nur zu wünschen, daß auch jetzt, wo durch den Schulschluss in den Städten die eigentliche Fremdenwanderung in die Sommerfrischen beginnt, das Wetter anhaltend bliebe, damit auch die, welche bis jetzt gezwungen waren, die Hitze in den großen Orten mitzumachen am Lande wohlthuende Erholung finden.

** Einbruch. Vor einigen Tagen fand in dem im Ort gelegenen Gasthause „Baudian“ ein frecher Einbruch statt. Am Abend waren in dem genannten Gasthause mehrere Gäste anwesend, unter anderen auch ein etwa 20jähriger junger Burisch. Derselbe verließ als letzter das Gasthaus. Der Sohn des Gastwirths hörte nun beiläufig eine Stunde nach dem Sperren ein verdächtiges Geräusch im Zimmer, stand auf und kam gerade zurecht, um den Burischen, der als letzter das Local verlassen hatte, als Einbrecher zu erwischen. Es entstand nun eilend Rufen zwischen den Weibern, in welchem aber, trotz mehrfacher Verlegungen der Gastwirthssohn den andern bewältigt Tags darauf wurde der Einbrecher dem hiesigen Bezirksgericht eingeliefert.

**** Freischießen.** Die hiesige priv. Schützengesellschaft stattfaltete am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Juli Freischießen, das, begünstigt von dem herrlichsten Wetter, in äußerst günstigen Verlauf nahm. Der Besuch war an den Tagen ein äußerst starker, was aus der großen Anzahl abgegebenen Schüsse erhellt. Auch auswärtige Schützen waren in größerer Anzahl erschienen. Geschossen wurde auf 4 Standbänken und einer Laufscheibe. Ein Vortheil, der sich bei diesem Schießen in der augenscheinlichsten Weise bemerkbar machte, war niedere Preis von 3 kr. per Schuß, da hiedurch besonders euren Schützen, die bei den sonst üblichen Preisen von 10 kr. Schuß nicht leicht mithun können, Gelegenheit geboten wurde, er mitzuschießen. Da es jedem Schützen frei stand, gegen ein Betrages von 6 kr. per Schuß auch auf Kreisprämien zu schießen, so wurde hiedurch auch einem Wunsche älterer besserer Schützen Rechnung getragen. Es haben sich 39 Schützen betheiligt, und wurden dabei auf der Laufscheibe 7 Schuß, auf der Laufscheibe 112 Serien à 10 Schuß gefeuert. Die Bestgewinner waren folgende Herren:

1. Best, 30 Kronen, Herr Emerich Berger, Waidhofen, 30 1/2 Theiler
2. Best, 20 Mark, Herr Krois, Amstetten, 35 3/4 Theiler.
3. „ 20 Kronen, Herr Schanner, Waidhofen, 51 1/2 Theiler.
4. Best, 10 Kronen, 5 Mark, Herr Moisl, Loferstein, 59 1/2 Theiler.
5. Best, 10 Kronen, Herr Schnezinger, Waidhofen, 60 Theiler.
6. Best, 8 Kronen, Herr Julius Jaz, Waidhofen, 72 Theiler.
7. Best, 6 Kronen, Herr Franz Jaz, Waidhofen, 75 Theiler.
8. Best, 5 Kronen, Herr Großauer, Waidhofen, 79 Theiler.
9. Best, 4 Kronen, Herr Zeitlinger, Waidhofen, 93 1/4 Theiler.

1. Pokal, Spende des Ehrenmitgliedes des Herrn Dr. Fiska, Herr Leopold Fries, 260 Theiler.
- | |
|--|
| 1. Kreisprämie, Herr Wertgarner, Ems, 92 Kreise. |
| 2. „ „ Zeitlinger, Waidhofen, 91 „ |
| 3. „ „ Schneckinger, „ 89 „ |
| 4. „ „ Schanner, „ 87 „ |
| 5. „ „ Schön, Hilm-Kematen, 86 „ |
| 6. „ „ Schönauer, Opponitz, 86 „ |
| 7. „ „ Reichenspader, Waidh. 86 „ |
| 8. „ „ Raiblinger, „ 81 „ |
| 9. „ „ v. Henneberg, „ 79 „ |
| 10. „ „ Schrottmüller, Ybbsitz, 78 „ |
| 11. „ „ Meyer, Waidhofen, 77 „ |

- Laufscheibe.**
1. Best, 10 Kronen, Herr Reichenspader, Waidhofen, 14 1/2 Theiler.
 2. Best, 8 Kronen, Herr Zeitlinger, Waidhofen, 270 Theiler.
 3. Best, 6 Kronen, Herr Anton Jaz, Waidhofen, 338 Theiler.
 4. Best, 3 Kronen, Herr Leithe, Waidhofen, 413 Theiler.
- | |
|---|
| 1. Kreispr., Herr Wertgarner, Ems, 32 Kreise. |
| 2. „ „ Reichenspader, Waidhofen, 32 „ |
| 3. „ „ Schönauer, Opponitz, 29 „ |
| 4. „ „ Meyer, Waidhofen, 27 „ |
| 5. „ „ Leithe, „ 25 „ |
| 6. „ „ Anton Jaz, „ 23 „ |
| 7. „ „ Zeitlinger, „ 22 „ |
| 8. „ „ Böhm, „ 22 „ |
| 9. „ „ Pus, Amstetten, 19 „ |
| 10. „ „ Schanner, Waidhofen, 19 „ |
| 11. „ „ Schön, Hilm-Kematen, 16 „ |

**** Gartenfest.** Der Verband der Eisen- und Metallarbeiter Oesterreichs, Ortsgruppe „Viberbach“ veranstaltete am Montag, den 25. Juli 1897 in Kröllendorf ein großes Fest, verbunden mit Concert, Gesangsvorträgen, diversen Belustigungen und Tanzkränzchen. Beginn des Concertes um nachmittags, des Kränzchens um 8 Uhr abends. Musikfabrikkapelle Neida bei Pöchlarn. Eintritt für Herren 25 kr., Frauen 15 kr., Kinder unter 14 Jahren nur in Begleitung ihrer Eltern frei. Im Falle ungunstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, den 1., resp. 8. August statt. Die Ortsverwaltung dürfte bei dieser Veranstaltung auf zahlreichen Zuschauern rechnen können.

**** Nebelstand.** Obwohl die Feldgasse schon seit geraumer Zeit canalisirt ist, so liegen doch noch beträchtliche Mengen von Steinen und Schutt dortselbst, wodurch besonders infolge der Anwesenheit zahlreicher Sommergäste über den hiesigen Zustand dieser Gasse oftmals Klagen laut werden. Es ist schon mit dem Wegschaffen dieses unnützen Materials auch Klagen abgeschafft.

**** Generalversammlung der Bezirksfrankencasse.** Sonntag, den 18. Juli 1897 findet um 1 Uhr nachmittags in Herrn Josef Hopf's Gasthaus die Generalversammlung der Bezirksfrankencasse Waidhofen a. d. Ybbs, mit folgender Tagesordnung statt: a) Berlesung und Genehmigung des Jahresprotokoll der Hauptversammlung. b) Geschäftsbericht der Cassa für 1896. c) Revisorbericht über die Prüfung der Rechnung pro 1896. d) Neuwahl des Vorstandes, des Ueberwachungsausschusses und des Schiedsgerichtes. e) Allfällige Anträge. Es wird in Erinnerung gebracht, daß zur Beschlußfähigkeit der Generalversammlung mindestens 15 Delegirte erforderlich sind. Es wird daher ersucht, sich recht zahlreich bei der Generalversammlung einzufinden.

**** Concert.** Der christliche Arbeiterverein in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Sonntag, den 25. Juli aus An-

laß des Gründungsfestes in Niedmüllers Märzenteller ein Concert. Abmarsch um 3 Uhr vom Gasthause des Herrn Josef Nagl. Eintritt 20 kr. Bei ungunstiger Witterung findet das Concert in Josef Nagl's Localitäten statt.

**** Fremdenliste.** Dienstag, den 20. Juli erscheint in Henneberg's Buchdruckerei die 1. Fremdenliste und ist um den Preis von 10 kr. zu haben.

Eigenberichte.

Seitenstetten, am 16. Juni 1897. Das k. k. Obergymnasium zu Seitenstetten zählt, wie der Jahresbericht ausweist, zu Beginn des Schuljahres 1896/97 428 öffentliche und 11 Privatschüler, vor welchen zum Schlusse des zweiten Semesters 420 das Schuljahr beendeten. Das Ergebnis der Studien muß als recht günstig bezeichnet werden, da 94 Schüler ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug, 215 ein solches der 1. Classe, 39 ein Zeugnis der 11. Classe und 18 ein solches der 111. Classe erhielten. Die Muttersprache war bei allen Studierenden die deutsche, doch entstammten dieselben allen Kronländern von Oesterreich-Ungarn, von welchen Nieder- und Oesterreich am meisten vertreten waren; 1 Schüler war in Deutschland geboren. Der schriftlichen Maturitätsprüfung, welche vom 3. — 8. Mai abgehalten wurde, unterzogen sich 34 Studierende der VIII. Classe. Die mündliche Maturitätsprüfung begann am 22. und schloß am 26. Juni. Vorsitzender der Prüfungskommission war Herr Dr. August Schindler, Landeschulinspector.

Der Prüfung unterzogen sich 33 Schüler. Den Unterricht ertheilten 15 Professoren, 2 Supplenten und 6 Nebenlehrer.

Dem Jahresberichte geht eine höchst interessante wissenschaftliche Abhandlung von dem Prof. der Mathematik Ambros Sturm über das delische Problem (Schluß) voraus, ferner von Carl Puschl eine Abhandlung über Strahlung, Temperatur und spezifische Wärme.

Die Aufnahmsprüfungen finden am 15. Juli und 17. September statt.

Das Schuljahr wurde am 15. Juli mit der gewöhnlichen feierlichen Preisvertheilung und Promulgation der Studierenden, welche in die nächste höhere Classe aufsteigen können, geschlossen.

Umersfeld hat, wie der dortige Herr Bürgermeister Gintersdorfer offen in seiner Ansprache sich äußerte, eine dergleichen Festlichkeit in seinen Mauern nie gekannt und wird sie kaum widererleben, als die vorigen Sonntag, den 11. Juli stattgehabte Fahnenweihe des dortigen Veteranen-Vereines Umersfeld.

Etwa zweitausend Besucher aus Nah und Fern waren Zeuge dieser schönen erhabenen Festfeier, 500 Veteranen, in 18 Vereinen mit 13 Fahnen und sechs rühmlichen Musikkapellen waren anwesend, zwei Vereine aus Wien, (Verein Schwarzenberg ein ganzer Mann, trotzdem 20 Mann versprochen), 50 Ehrenmänner (deren Führerin Frau Hermüller) und eine Schaar weißgekleideter Mädchen verherrlichten das Fest.

Um 11 Uhr vormittags wurde vom hochw. Herrn Dechant, P. Pius Straßer, Superior von Sonntagberg, unter ehrender Anwesenheit des Herrn Bezirkshauptmannes, Baron Freiherrn v. Lederer, Abgeordneter Seugsbratl, Fabrikhaber Ellissen, Gemeindevertretung Umersfeld Hausmehring und vielen anderen Honorationen, am Hauptplatze des allerschönst decorirten Marktes eine hl. Feldmesse gelesen, dem dortigen Herrn Pfarrer Bayer eine höchst begeisterte Festpredigt gehalten, und sonach die Weihe der neuen Veteranen-Fahne vorgenommen, wobei die allbeliebte Frau Ellissen als Fahnenmutter fungierend, dem Vereine die außergewöhnliche Ehre gab. Um halb 3 Uhr nachmittags marschirte der Festzug mit den 6 eminenten Musikkapellen unter abwechselnden Auführungen alternativer Marsche durch die reichdecorirten Straßen Umersfelds und Stein.

Es war dies ein Festzug ohne gleichen und wird, den dortigen wackeren Veteranen sowohl als deren Bewohnerschaft in ewig dankwürdiger Erinnerung sein.

Steinakirchen. (Primizfeier.) Am ersten August wird der hochw. Herr Johann Zandl, Bauerjohn von Schmutzenhof, in der dortigen Pfarrkirche sein erstes hl. Messopfer feiern und dürfte diese schöne kirchliche Festfeier betreff der Vorbereitungen recht großartig sich gestalten. Bei Herrn Gastwirth Migner, Festmahl und nachmittags Musikvorträge.

Dorf Haag. Am 26. September werden Josef und Franziska Fichtenschopf in Dorf Haag bei Amstetten ihre diamantene Jubelhochzeit, doch nur im Stillen, feiern.

Groß-Hollenstein. (Sängerausflug.) Sonntag, den 18. Juli unternimmt der Gesangverein „Ottakringer Männerchor“ einen Ausflug in die lieblichen Gefilde von Hollenstein und trifft um 9 Uhr Vormittag daselbst an. Nach dem Empfang erfolgt Fröhlichschoppen bei Herrn Pachinger, hernach Ausflug mit der Musik (vollständige Waidhofener Stadtkapelle) auf die Schannauer. 12 Uhr gemeinsames Mittagmahl im Salon des Herrn Jg. Dietrich. 4 Uhr nachmittags Concert in Herrn Alex. Mayers (Staudach) Gastgarten. 8 Uhr abends Concert.

Am Montag erfolgt Fröhlichschoppen im Bräuhaus, hernach Ausflug in die Seeau.

Der herrlich gelegene Gastgarten des Herrn Mayer und die neuerichtete Sängerkapelle daselbst bieten für zahlreichen Besuch Raum genug um sich daselbst göttlich machen zu können, weshalb auch recht zahlreicher Besuch erhofft wird.

Groß-Hollenstein. (Schuljahrabschlussfeier.) Mittwoch, den 14. Juli fand im Gartensalon des Alex. Mayer in „Staudach“ anlässlich des Schuljahrabschlusses ein vom Oberlehrer Herrn Vincenz Plomer veranstaltetes schönes Schulfest statt, an welchem die Eltern der Schulkinder und Schulfreunde sich zahlreich betheiligten. Um halb 8 Uhr früh fand der Dank-Gottesdienst statt, wo von den Kindern das schöne Kirchenlied „Hier liegt vor deiner Majestät“ und zum Schluß der Messe „Die Volkshymne“ gesungen wurde.

Um 1 Uhr nachmittags erfolgte vom Schulhause aus der Abmarsch ins „Staudach“. An der Spitze des Zuges trug Max Plomer die Schulfahne. Rudolf Brunstner fungirte als Tambour und Leopold Pichler als Hornist.

Zu Beginn der Feier hielt der Obmann des Ortschulrathes, Herr Forstverwalter Josef Stadler an die Kinder eine schöne Ansprache, in welcher er sie ermahnte, stets mit Fleiß und Eifer die Schule zu besuchen, die Lehren ihrer Herren Lehrer und Katecheten stets zu befolgen. Die austretenden Schüler forderte der Herr Obmann auf, daß sie der Lehren und Ermahnungen, die sie in der Schule erhalten, stets eingedenk seien und als nützliche Mitglieder in der menschlichen Gesellschaft sich bilden mögen.

Hierauf dankte er dem Lehrkörper für das ersprießliche Wirken im abgelaufenen Schuljahre.

Herr Oberlehrer Plomer dankte dem Ortschulrath und der löbl. Gemeindevertretung für das schulfreundliche und opferwillige Entgegenkommen, der hochw. Gütlichkeit für das schöne harmonische Zusammenwirken, sämtlichen Mitgliedern und Wohlthätern des hiesigen Supraercoines, den Lehrkräften für das erfolgreiche Wirken und deren zielbewusste Thätigkeit. Hierauf folgte die Vertheilung der Entlassungszertifikate, wonach die programmmäßige Feier ihren Anfang nahm.

Zur Ausführung gelangte:

1. Hans und die Spazier. Gedicht, gesprochen von Anton Hirsch, Schüler der 1. Classe.
2. Aus dem Himmel ferne. Lied, gesungen von den Schülern der 1. Classe.
3. Der Sommer, Gedicht, gesprochen von Therese Glöckler, Schülerin der 2. Classe.
4. Der Postillon, Lied, gesungen von den Schülern der 2. Classe.
5. Die theuren Stiefeln, Gedicht, gesprochen von Marie Haselsteiner, Schülerin der 3. Classe.
6. Einen goldenen Wanderstab, Lied, gesungen von den Schülern der 3. Classe.
7. Die Jahreszeiten, zweistimmiger Chorgesang mit Solis und Declamationen, gesungen von den Schülern der 4. und 5. Classe. — Declamationen: Der Frühling: Marie Stadler, Schülerin der 4. Classe. Der Sommer: Anna Pachinger, Schülerin der 4. Classe. Der Herbst: Johanna Kängauer, Schülerin der 5. Classe. Der Winter: Justine Grater.

Dirigent war Herr Johann Glag, mit Clavier begleitete Herr Rudolf Veran und mit Harmonium Herr Wendelin Richter. Sämtliche Auführungen fielen zur vollsten Zufriedenheit und Freude der Eltern und der P. T. Besucher aus, welches der großen und aufopfernden Mühewaltung des geehrten Lehrkörpers zu danken ist.

Nach Beendigung der Auführungen erhielten sämtliche Kinder eine Pause, bestehend aus Würfel, Brod und Bier, deren Absten durch gütige Spenden gedeckt wurde.

(Religionsprüfung.) Mittwoch, den 13. Juli wurde durch hochw. Herrn Dechant P. Pius Straßer die Religionsprüfung abgehalten, welche in sehr zufriedenstellender Weise ausfiel und anlässlich der Prüfung in seiner Ansprache zu den Kindern sagte:

„Ihr lieben Kinder habt mir heute eine große Freude bereitet durch Euren schönen und erbaulichen Gesang des heil. Messopfers „Hier liegt vor deiner Majestät“, ihr dürft aber nicht glauben, daß dies Euer Verdienst allein, sondern es auch das Verdienst Eurer lieben Herren Lehrer ist, welche sich viele Mühe geben mit Euch und ich dieses Lied in meinem Decanate noch nie so erbaulich singen hörte.“

Ein' feste Burg ist unser Gott.

4. Fortsetzung.

Der Verwundete schlummert, der Doctor scheint auch ein wenig nicken zu wollen, sein Haupt sinkt auf die Brust, da öffnet sich die Thüre des Zimmers und Georgs Gesicht, das auch ein Pflaster von der gestrigen Affaire trägt, wird sichtbar.

„Hi, Herr Stabsarzt, hi!“
Der Doctor ist schon an der Thür. „Herr Stabsarzt, ich bin dahinten soeben ein bißchen rekonoszieren gewesen — ich wollte mich bei der kleinen Kammerlady nach dem Befinden des jungen Herrn erkundigen. Und wie ich da so den Gang hinunterschleiche, höre ich Stimmen. Es war, als kämen sie durch die Wand. Da sprechen mehrere Menschen miteinander, ich kann sie nicht verstehen, weil sie französisch reden!“

Der Doctor warf einen Blick auf seinen Patienten zurück, der ruhig schlummerte.

„Führe mich mal dorthin, wo man die Stimmen hört,“ meinte er dann und beide verließen äußerst geräuschlos das Zimmer.

Ebenso geräuschlos huschten sie den langen Corridor entlang, auf dem Niemand ihnen begegnete. Das Schloß schien ausgestorben zu sein. Jetzt gieng's eine Treppe in's Erdgeschoß hinab, dann bog Georg rechts dann wieder links ein; er mußte mit den Lokalitäten, in denen die „kleine Kammerlady“ möglicherweise zu finden sei, schon sehr vertraut sein. Endlich waren sie zur Stelle. Sie standen in einer Art Kellergemach, das wohl als Domefizenzimmer in ruhigen Zeiten benützt werden mochte. Jetzt

stand es völlig leer. Keine Thüre, als die, durch welche sie eingetreten waren, zeigte sich den Blicken, die Wände waren einfach weiß getüncht. Aber durch die der Thüre gegenüberliegende Wand drangen deutlich Männerstimmen; in dem angrenzenden Zimmer wurde eine erregte Unterhaltung geführt.

Der Doctor lauschte schon nach den ersten Secunden mit gespannter Aufmerksamkeit. Man gerirte sich da drinnen wenig. Wozu auch? Würde man doch die Prussiens fern vom Schlosse und von den zurückgebliebenen Mannschaften verstand sicherlich Niemand so viel Französisch, um der hier geführten Unterhaltung folgen zu können. An den Doctor freilich hatten sie dabei wohl nicht gedacht; außerdem waren die Streitenden jenseits der Wand in einer Erregung, die sie alle Vorsicht vergessen ließ. Drei, vier Personen machten offenbar einer fünften die heftigsten Vorwürfe.

„Wenn man, wie Sie, Herr Marquis, wochenlang an der Spitze der Vengeurs de la patrie gestanden hat, so ist es mindestens auffallend, sich jetzt der geplanten Unternehmung entziehen zu wollen,“ hörte der Doctor eine erregte Stimme sagen, „und die einzige Gelegenheit, einen Coup auszuführen, auf solche Weise zu verzeihen,“ fügte eine nicht minder alterierte hinzu.

„Meine Herren,“ antwortete der also Angeredete, und dem deutschen Arzte war es, als habe er diese Stimme schon irgend wo gehört, „meine Herren, ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich zu jedem Unternehmen außerhalb der vier Wände dieses Schlosses sofort bereit bin. Aber ein — sagen Sie, was Sie wollen — heimtückischer Ueberfall in dem Schlosse meiner Väter verübt auf Leute, denen ich das Leben meines einzigen Sohnes verdanke, und von denen der eine sein Blut für mich vergossen hat, geht gegen mein Gefühl und meine Ehre. — Den dulde ich nicht.“

„So,“ höhnte eine Stimme dagegen, „dulden der Herr Marquis nicht? Und wenn wir nun Sie gar nicht fragten und auch ohne Sie zu verabredeter Stunde in das Schloß eindringen?“

„So werden Sie den Zugang versperrt finden und nöthigenfalls würde ich den feindlichen Befehlshaber warnen.“

„Verräther!“ kreischte die Stimme des ersten Sprechers, „Verräther an der heiligsten Sache des Vaterlandes! Hab' ich es Euch nicht immer gesagt, Genossen, daß der Hugonott, der Ketzer, es mit den Prussiens hält?“

„Herr Curé,“ scholl die Stimme des Marquis mit ungezügelter Heftigkeit dagegen, „Ihr Gewand allein schützt Sie davor, daß ich mein Hausrecht übe und Sie durch meine Leute vor die Thüre setzen lasse. Sie aber, mein Herr Capitän —“

„Bin völlig der Ansicht des Herrn Curé, daß wir es mit einem feigen Verräther zu thun haben, der seiner Strafe nicht entgehen soll.“

„Ender!“

Ein Geräusch, wie von einem Handgemenge, als stürzten Stuhl und Bänke um, wurde laut. Plötzlich krachte ein Schuß, ein Ausschrei folgte. Dann hörte man Gemurmel und das heftige Zuschlagen einer Thüre. Offenbar war hier ein Mord verübt und die Mörder entflohen durch den geheimen Zugang, vermittelst dessen sie in das Schloß gedrungen waren.

„Schnell, Georg,“ rufe zwei, drei Mann von der Wache hieher! Man soll in der Schlucht genau aufpassen, dort müssen die Mörder austreten. Schnell, nur schnell!“

Georg war schon davongesprungen. In wenigen Minuten war er mit drei Mannen zur Stelle von denen einer mit einer Art bewaffnet war.

„Schlagt die Wand ein!“ rief Senden. „Dahinter liegt ein Sterbender, der meiner Hilfe bedarf.“

Die Artschläge donnerten gegen die Wand. Dieselbe war nur dünn, ganz entgegen der Art der sonst stark und solid aufgeführten Wände dieses Schlosses. Offenbar war sie nur als Scheinwand aufgeführt, um den geheimen Zugang des Schlosses vor unbefugten Blicken zu schützen. So zeigte sich bald ein Loch in der Wand, durch welches, kaum daß es einigermaßen groß genug erschien, der kleine Doctor mit einer Behendigkeit kletterte, die man ihm kaum zugeraut hätte. Georg und die Mannen drängten nach.

Ein entsetzlicher Anblick bot sich ihnen dar. Starr und bleich lag die Gestalt des angeblichen Verwalters, in Wahrheit des Schlossherrn, des Marquis von Chaumont, auf dem Boden des schmalen Gemaches hingestreckt. Aus einer Wunde an der rechten Schläfe sickerten einige wenige Blutstropfen, die Kugel des Mörders war in's Gehirn gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Edelmann war in Vertheidigung seiner Ehre und in dem Schutze des heiligen Gastrechts dem Fanatismus seiner Landsleute zum Opfer gefallen. Still verließ Doctor Senden die Leiche, nachdem er einen Mannen als Wache zu derselben, einen zweiten vor den Eingang des Gemaches gestellt hatte. Im Schlosse hatte man offenbar keine Ahnung von dem Vorgefallenen, denn nichts regte sich in den weiten Corridoren und Gemächern, der Schuß mußte ungehört verhallt sein.

Drei Tage später ist der Schloßhof von Chaumont von deutschen Reitern überfüllt. Nicht mehr eine vorgeschobene Escadron, sondern eine ganze Brigade hält Ort und Schloß besetzt und das letztere ist von oben bis unten mit Einquartierung belegt. Aber die fremden Gäste verhalten sich ungewöhnlich still, man kommt und geht möglichst geräuschlos und selbst die Unterhaltung wird in gedämpftem Tone geführt. Es ist die Majestät des Todes, der die rauhen Krieger huldigen, und die Erfurcht vor dem Schmerze einer schwer getroffenen Gattin und Frau. Denn drinnen in dem Ahnensaale, wo am ersten Abende unsere Freunde tafelten und Hochfeld dann auf dem Harmonium das fromme Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ ertönen ließ, da liegt der Herr des Schlosses als Leiche aufgebahrt. Die Ahnenbilder sind schwarz verhängen, der weite Raum ist von brennenden Kerzen matt erhellt, während dunkle Vorhänge dem ohnehin trüben Tageslichte den Eingang wehren. In der Mitte des Saales steht der schlichte, in der Eile beschaffte Sarg auf

einer schwarz verhängten Estrade und an seinem Kopfende knieet in tiefem Schmerze und heißem Gebet die Marquise.

Die Stunde der Bestattung ist gekommen, die Halle füllt sich mit Dienern und Dienerrinnen in dunkler Kleidung, sowie mit Landleuten jeden Alters und beiderlei Geschlechts. Mit verweinten Augen betrachten sie das wachsbliche Antlitz ihres ehemaligen Herrn und die noch immer knieende Gestalt der Marquise. Jetzt erhebt sich dieselbe und gibt ihre Anordnungen zur Leichenfeier. Sie ist schlicht und einfach. Ein protestantischer Geistlicher ist nicht zugegen, die kleine protestantische Gemeinde in Chaumont wird in friedlichen Zeiten von Orleans aus ab und zu von einem Geistlichen ihrer Konfession besucht, jetzt, bei den Kriegs- unruhen, ist das Erscheinen eines solchen unmöglich geworden. Der Lehrer des Ortes liest aus der Bibel vor, dann singen die Leute unter Begleitung des Harmoniums einen Choral. Die Marquise selbst segnet die Leiche ein und spricht das Vaterunser zum Schluß.

Dann wird der Sarg geschlossen, die ältesten Diener des Hauses nehmen ihn auf ihre Schultern und so bewegt sich der traurige Zug der Ahnengruft des Schlosses zu. Als die Marquise aus dem Saale tritt, findet sie vor der Thür Rittmeister von Berlow mit seinen Offizieren, darunter auch Hochfeld, der den Arm in der Binde trägt und noch etwas blaß drein sieht, aber doch schon in der Genesung begriffen ist, neben ihm steht Doctor Senden. Die Herren grüßen achtungsvoll den Todten und die seinem Sarge nachschreitende Gattin, welche mit einer Neigung des Hauptes den Gruß erwidert. Dann reihen die deutschen Offiziere sich dem Trauergeleite an und knieen mit demselben in der Gruft zum Gebete nieder.

Als sie still, wie sie gekommen, den ersten Ort verlassen wollen, tritt mit raschem Entschlusse die Marquise auf sie zu. Mit leiser Stimme dankt sie in fließendem Deutsch den Herren, daß sie gekommen sind, den todten Feind zu ehren. Dann sieht an Hochfeld und Doctor Senden wendend und ihnen die Hand reichend, spricht sie:

„Und Sie, meine Herren, von denen der eine sein Blut für meinen Sohn vergossen, der andere durch seine Geschicklichkeit ihm das Leben erhalten und so mir mein Einzigestes und Theuerstes nunmehr auf dieser Welt gerettet hat, Sie dürfen überzeugt sein, das, wo Sie auch weilen, die Segenswünsche und heißen Gebete einer Frau Sie umschweben, die Ihnen mehr als ihr Leben dankt.“

Sie verneigt sich und wendet sich zum Gehen. Nach ihr verlassen die Offiziere und das übrige Trauergefolge die Gruft. Der traurige Act ist zu Ende.

Am anderen Morgen verließen die deutschen Reiter Chaumont. Die Nachforschungen nach den als Curé und Capitän bezeichneten Führern der Franktireurs hatten zwar zur Feststellung der Persönlichkeiten geführt, diese selbst aber waren und blieben verschwunden. So mußte man sich begnügen, den betreffenden Ortschaften, in denen jene ansässig waren, hohe Kontributionen aufzulegen und das Besitzthum der Weiden zu verwüsten.

Als Hochfeld, dem der Arzt das Reiten noch nicht gestattete, den Reisewagen besteigen wollte, der ihn der Truppe nachfahren sollte, überreichte ihm der alte Kammerdiener mit tiefer Verbeugung ein kleines Packet. Der junge Offizier öffnete es im Wagen und fand darin eine kleine rothsiedene Brieftasche, auf deren Vorderseite mit gelber Seide gestickt stand:

„Ein feste Burg ist unser Gott!“

Freudig erregt barg der Deutsche den Abschiedsgruß der schönen Feindin an seinem Herzen. Doctor Senden, der kam, um noch einmal nach seinem Patienten zu sehen, lächelte sein. Dann bliesen die Trompeten einen frohlichen Reitermarsch. Vorwärts gieng es dem Feinde entgegen, zu neuen Kämpfen und neuen Siegen.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder aus dem Hinterwald und Umgebung.

Schon haben die rührigen Hände der arbeitslustigen Bauersleute im Laufe der Vorwoche die erschte Arbeit des Kornschnittes vollendet, deren edlen Ertrag vielerorts eingeheimst, theilweise sogar schon ihrer Bestimmung zugeführt. Es häufen sich dergleichen Feldarbeiten umso mehr, je früher auch der schönen warmen Witterung wegen, alle anderen Fruchtforten übertrieben, zum früheren Schnitte gereift erscheinen. Leider, daß die Bauern mit dem der Zeit so viel versprechenden Ertrage der Samenfrucht so bitter sich enttäuscht erkennen! Daß auch zudem der Arbeiter- und Dienstmangel auf der Bauernschaft um so fühlbarer sich gestaltet, jemehr die Feld- und Grundarbeiten gegenwärtig für die Bauern sich anhäufen. Man weiß gutbestellte Bauerngehöfte, die winterüber mit Arbeitskraft zur Genüge versehen, gegenwärtig aber ganz ohne auch einen einzigen Dienstmann vor der gehäuften Arbeit stehen. Man kann heute Bauernsöhne, die in ihrer von Jugend geübten Bauernarbeit unübertroffen dastehen, auf der Eisenbahn, Straßenbauten, sogar Handlanger-Dienste verrichten sehen, weil sie, wie sie selbst sagen, dort besser entlohnt werden, als dies beim Bauer möglich ist! Wo bleibt da die Liebe zum Bauerngehöfte, zum Bauernstand, der mit seiner Hände Fleiß die ganze Welt ernähren soll?

Verschiedenes.

— **Merkwürdige Jugentgleisung.** Aus Paris, 11. Juli schreibt man: Der Güterzug, der vorgestern Abend um 9 Uhr im Bahnhof von Castelnau dary eintreffen sollte, ist 1500 Meter vor dem Bahnhofe bei der Brücke über die Bou-

chonette unter recht eigenartigen Umständen entgleist. Ein Dampfer in Castelnau dary kurz zuvor ausgeladen worden war, da sich losgerissen und war den Schienenweg entlang auf der in Castres führenden Linie geflohen, wo er dem Zuge 1652 bei einander auf, wobei sieben zertrümmert und vier aus den Schienen geschleudert wurden. Diese Waggons waren mit Säffen, Mehl, Kohlen und Bausteinen beladen, deren zusammengehauene Trümmer eine wahre Pyramide bilden.

— **Schinderhannes redivivus.** Aus Trier, Juli, läßt sich die „N. Z.“ berichten: Ein Mieseprocess, der den Einzelheiten der verhandelten Straftaten an die verwegenen Räubergeschichten des „Schinderhannes“ erinnert, fand bei nach vierjähriger Verhandlung vor dem Schwurgerichte sein Abschluß. Seit Jahren wurden die friedlichen Bewohner des Hochwaldes und der Saargegend durch verwegene Einbrüche, diebstahle und Raubankfälle, die sich von Tag zu Tag häuften und auf eine Räuberbande schloffen ließen, in große Aufregung versetzt. Gewöhnlich stiegen die Diebe durch ein Fenster, öffneten die Hausthüre, um sich bei Ueberraschungen den Rückzug freizuhalten, drangen in die Schlafstätte der Bewohner, raubten die Kleider der Schlafenden und mit diesen die Schlüssel zu den Schränken und Geldschatullen und plünderten nun nach Herzen lust. Die Beute der Räuber war oft so werthvoll, daß einer verhafteten Diebsgesellen, der Bergmann Koch, nach und nach sich ein eigenes schuldenfreies Haus und zahlreiche Grundstücke anschafften und außerdem auf der Sparcasse ein ansehnlich Baarvermögen anlegen konnte. Als Mittelpunkt der räuberischen Unternehmungen wurde das Dorf Steinberg im Hochwalde u als der verwegene Führer der weitverzweigten Bande der „Berhannes“ oder der „Petervetter“ genannt, ermittelt. Nach und nach gelang es der Polizei, einzelne Mitglieder der Räuberbande dingfest zu machen, aber alle Mühe, des Hauptes der Bande, d. Johann Wagner, habhaft zu werden, war Jahre lang vergeblich, da die Hochwaldbewohner den Räuber fürchteten und U. Unterthutung gewährten. Endlich gelang es dem Gendarm Krichen am 24. October v. J., den Wagner im Hause sein Diebsgenossen Schommer, der bald darauf flüchtig wurde, verhaften. Der vielbestrafte Zuchthäusler stand jetzt mit zu Diebsgenossen, einer Frau Hilgert und dem Bergmann Koch vor dem Schwurgericht. Wagner war auch des Tötungsverfuges und des wiederholten Verbrechen der Vergewaltigung von Frau angeklagt. Wagner und seine Genossen bestritten die Anklage ihrem ganzen Umfange, allein die Aussagen von mehr als 14 Zeugen erwiesen die volle Schuld aller Angeklagten, in so überzeugender Weise, daß die Geschworenen sämtliche Schulfragen bejahten. Das Gericht ertauete gegen Wagner 15 Jahre gegen Frau Hilgert 5 Jahre und gegen den Bergmann Koch 3 Jahre Zuchthaus.

— **12.000 Millionen Zeitungen.** Die Gesamtzahl der jährlich verausgabten Zeitungen ist nach einer neuer Statistik auf etwa 12,000,000 Exemplare zu schätzen. Um f. einen Begriff von dieser ungeheuren Menge machen zu können sei nur erwähnt, daß man mit diesen Zeitungen eine Fläche v. nahezu 30.000 Quadratkilometern bedecken könnte. Das Papiergewicht beträgt 781,240 Tonnen. Sollte diese Auflage v. einer einzigen Maschine gedruckt werden, so würde die Gesamtanfrage, wenn pro Secunde eine Zeitung gedruckt würde, in 333 Jahren endlich erscheinen können. Aufeinandergeschichtet würde sie die respectable Höhe von rund 80.000 Metern erreichen. Angenommen, der einzelne Mensch widme dem Lesen seiner Zeitung nur 5 Minuten pro Tag, so würde die Zeit, die v. der Gesamtbevölkerung der Erde zum Lesen ihrer Zeitung v. Jahr gebraucht wird, gleich sein 100.000 Jahren.

— **Wie man Augenkrankheiten erzeugt.** U. Ursprung einer Augenkrankheit, die in Hamburg in der letzten Zeit mehrfach vorkam, und die bereits zu allerlei Gerüch. Anlaß gab, ist jetzt durch zwei Lehrer in zwei Knaben-Schulen entdeckt worden. Es handelt sich lediglich um eine Erkrankung von Schulfingern, die gerne vom Schulbesuch befreit v. wollten. Das Verfahren, das die „Uebelthäter“ anwendeten, folgendes: Der eine Knabe guckt durch das Schlüsselloch ein Thüre, während sein Komplize von der anderen Seite aus du das Loch direkt auf das Auge pufst. Dieses schlaue erfundene Verfahren wird so lange fortgesetzt, bis sich die Augen röth. Sodann wechseln die Beiden die Rollen und gehen hierauf v. gerötheten „kranken“ Augen zum Lehrer, um sich vorläufig v. Schulbesuch dispensiren zu lassen. Aber es ist nichts so leicht spinnen. Zwei Knaben wurden bei Ausübung des genannten Verfahrens abgefaßt und nach anfänglichen Leugnen gestanden schließlich ein, daß auf diese Weise auch die bereits beobachteten „Augenkrankheiten“ entstanden seien.

— **Prälät Kneipp und die Industrie.** T. neben seinen großen Verdiensten um die Neubegründung v. Wasserheilmethoden Prälät Kneipp auch so manche fruchtbar v. regung zu blühenden Industrien gegeben hat, ist bekannt, v. haben Tausende von Arbeitern, die nun ihr Brot durch dieselben finden, Ursache, um diesen wahrhaften Menschenfreund zu trau. Neben Keinen nach Kneipp'schen System hat sich am mächtig der kurz Kneipp-Kaffee genannte Kathreiner'sche Kneipp- Ma. Kaffee entwickelt, der heute in über die ganze Welt verbreitete Fabriken als wirkliche Großindustrie erzeugt wird, und sich all. all als ein gesundheitlich unentbehrliches Genuß- und Nahrungsmittel eingeführt und bewährt hat. Hierzu hat Kneipp die er. directe Anregung gegeben. Bekanntlich besteht die Fabrikation. methode der Firma Kathreiner darin, dem Malz Aroma v. Geschmack des Bohnenkaffees zu verleihen, und da erst dab. ein Product entstand, das mit Recht in vieler Hinsicht als Ersatz für den gesundheitschädlichen Bohnenkaffee jedens.

der beste Zusatz zu demselben angesehen werden kann, so prälat Kneipp den Kathreiner'schen Malzkaffee-Fabriken das ausschließliche Recht erteilt, für alle Zeiten seinen Namen und Bild für ihren Malzkaffee zu führen. Die Production wird stets im Sinne Kneipp's fortgeführt werden, wofür die artigen Fabrikationsanlagen dieser Firma die beste Gewähr sind.

Humoristisches.

Von Zweien der Stärkere. Im ungarischen Feld im Jahre 1659, verlor das Pferd des Prinzen August Sachsen, des Starcken, zwei Hufeisen. Der Schmied eines en Dorfes sollte es wieder beschlagen. Dieser brachte die Eisen. Der Prinz nahm sie ihm ab, zerbrach sie ohne alle Rührung und warf sie verächtlich zu Boden, indem er sagte: „Es für ein elendes Eisen habt ihr doch hier zu Lande!“ Der Herr und der Gefelle machten große Augen, schlugen andere auf und empfingen zwei Speiesthaler. Der Prinz hatte wieder aufgesetzt und wollte eben davonjagen, als ihn der Herr bat, ein Weilschen zu warten, damit er erst die Thaler ihren könne. Neugierig hält Prinz August an. — „Was für elendes Silber ist in diesem Getelbe!“ rief der Gefelle ebenso hitzig, indem er jeden Thaler in vier Stücke zerbrach. Der Herr gab die doppelte Summe und nahm den Gefellen eine Dienste.

Künstlerwitz. Der im vorigen Jahrhunderte in Nürnberg lebende, sehr geschätzte Maler Kupecky zog sich durch seinen leichtfertigen Künstlerwitz manch offene oder heimliche Widerstände zu. So verlangte er in Nürnberg für das Bildniß eines Pairs 100 Ducaten. Dieser fand das Bild zu theuer und betete, um es nicht nehmen zu müssen, dasselbe sei ihm gar ähnlich. Kupecky verlangte nichts, als die ausdrückliche Erlaubnis, daß das Bild nicht zum Kennen sei. Nachdem er diesen letzten, malte Kupecky dem Bilde zwei Ejselohren und eine Mantelkappe und bot es auf dem Trödelmarkte zum Verkaufe. Entsetzt ließ sich der Patrizier jetzt herbei, einen viel höheren Preis für das Bild zu bezahlen, als der Künstler ursprünglich ihm gefordert hatte.

Kindermund. „Mama,“ sagt der kleine Hans, dem sein Schweisterlein gestorben ist, „gelt, wenn der liebe Gott Englein braucht, dann schreibt er dem Herrn Doctor und er tut ihm eins.“

Der Hauslehrer erklärte Robert die Sternbilder am Himmel unter diesen auch den Hund. Dessen Schwesterchen Emmi, zugehört hatte, ließ hierauf zum Vater, der eben sein Nachtgeschicht erzählte und bat ihn um einige Knochen. „Wozu Emmi, Philox ist ja bereits todt,“ fragte dieser, worauf die Kleine antwortete: ja weißt du, Papa, der Philox ist in den Himmel gekommen und sieht jetzt auf uns herab, wenn ich ihm Knochen zeige, kommt er vielleicht wieder zu uns herab.

Vom Büchertisch.

Häusliche Sparsamkeit machen die heutigen Verhältnisse allen Gesellschaftsklassen zur Pflicht. Sie ist die Grundlage des Familienglücks, und unsere Frauen sind vor allem dazu fähig, sie zu pflegen. Durch Herstellung der gesammten Wäsche Garderobe im Hause lassen sich ungeahnte Ersparnisse erzielen, und eine Zeitung, die dazu gründliche Anleitung giebt, ist wahrer Schatz.

„Die Modenwelt“ begnügt sich aber nicht damit, das Vollnennste nach dieser Richtung hin zu leisten, besonders durch jeder Nummer beigelegten musterergültigen Schnittmusterbogen die Grattschmitte nach persönlichem Maß, — sie steht ihren Lesern auch auf den Gebieten des Haushalts, der Küche und Gesundheits- und Körperpflege mit schätzenswerten Rathschlägen Seite. „Die Modenwelt“ ist nicht zu verwechseln mit den Nachahmungen „Große Modenwelt“ und „Kleine Modenwelt“.

Verleger, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingefendet.

Wer trinkt
Kathreiner's
Kneipp-Malzkaffee?
Alle
die ein wohlschmeckendes Kaffeegetränk
lieben, gesund bleiben und sparen wollen.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste **Erfrischungs- und Tischgetränk** welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder, Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. (VIII.)



Radeiner Sauerbrunn.

Unübertreffliche Heilquelle gegen **Harnleiden, Gries, Sand, Nierenleiden**, obwohl altbekannt und verbreitet, noch immer nicht seiner eminenten Heilwirkung angemessen gewürdigt. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Zahlreiche Atteste. Francoversandt gratis. 1886 10-2

Curanstalt Bad RADEIN.
Depot in Admont bei: Pinitsch Jos.

Frau Jenny Egger,

geb. Darvar aus Wien

(ausgebildet von dem berühmten Virtuosen und Hofconcertisten Josef Albert Pacher) und deren Tochter

Fräulein Marie Egger

ertheilen

Clavier-Unterricht

Waidhofen a. d. Ybbs,

Unterer Stadtplatz Nr. 10.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann, und AUGUST LUGHOFER, Kaufmann.

Grosses Lager

von

Prima Ementhaler, Vorarlberger Groyerkäse, Olmützer Quargel, Schwarzenberger Ziegelkäse en gros und en detail.

Ferner stets frische

Salami und Braunschweiger-Würste.

Carl Lentner,

Mehl-, Hülsenfrüchten- und Käsehandlung
beim Stadthurm.

715 0-1.

Geschäfts-

Eröffnungsanzeige.

Gefertigter beehrt sich, einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die ergebenste Mittheilung zu erstatten, daß er vom 15. Juli d. J. an im Hause **Hoher Markt Nr. 29** eine

Feinsäuleiserei

eröffnet hat und sich zur Uebernahme aller Schneidzeuge als Rasier- und Taschenmesser, alle Arten Scheren, chirurgische Instrumente etc. etc. zum Schleifen und Polieren zu den billigsten Preisen bestens empfiehlt.

Peter Majeron,

Feinschleifer.

716 6-1



Die **Wirkung** der **Annonce**

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Placate, in der Anzeigensweise zweckmäßig vorgeht. Umgesetzt 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, je nach Umständen mit Rath und That, je hinsichtlich zu erfolgreicher Resultaten in allen Theilen der Welt an die Hand zu geben und diese gerne mit Billigkeit u. Kostenberechnungen, literarischen Beiträgen gratis, gewährt von Travasartien höchst Habate, beforat d'avis. Anzeigen und expedirt einta. gunde Preise täglich

Annoncen-Expedition

M. Dukes Nachf.

Max Augenfeld & Emerich Lesner
Wien, I., Wollzeile 6-8.

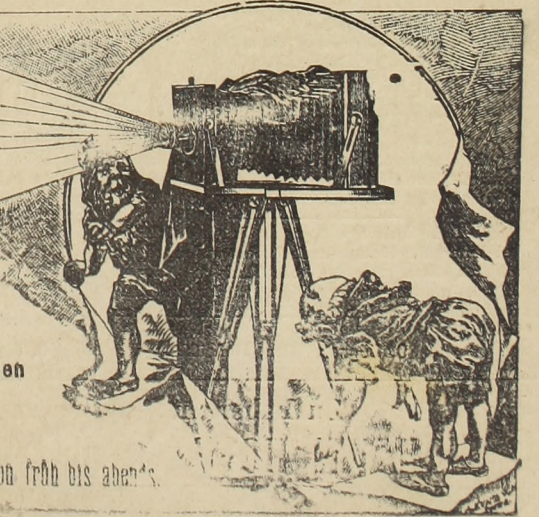


Anleitung zum **Abziehen** der **Rasirmesser** u. zum Selbstrasiren mit 56 Abbildung. u. 1 Taf. geg. Einsend. v. 45 kr. o. 90 Pfennig, in Briefm. zu beziehen v. Franz Swaty, Marburg Steierm.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Atelier Schnell

fotografische Kunstanstalt
in **Waidhofen a. d. Ybbs,**
nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.
Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.
Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.
Reell und möglichst billig.
Aufnahme täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



100 bis 300 fl. monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehelich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Desterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 709 10-2.

1897er Geflügel! Edelkrebse!

Alles unter Garantie lebender Ankunft per 5 Kilo franco Nachnahme. 6 bis 10 fette Brathühner, oder 4 bis 6 fette Enten, oder 1 große Gans und eine große Ente fl. 2.60; 90 bis 100 Suppentrebse fl. 2.80; 60 bis 70 Riesentrebse fl. 3.80; 30 bis 40 Hochsolotrebse fl. 4.80. B. Kaphan, Buczacz. 697 2-2

Sensationell. Novität der Neuzeit! Lebende Photographien! in der Westentasche.

Endlich allein.

Durch 49 photographische Reproduktionen in Westentaschenformat wird hierdurch der auf allen Bühnen mit stürmischem Erfolg vorgeführte Cylcus geboten!

Gegen Einfindung von 80 Pf. erfolgt Franco-Zusendung mit Katalog.

H. C. L. Schneider, Berlin, Stallschreiber-Str. 21.

Literarischer Verein „Minerva“.



Satzungen:

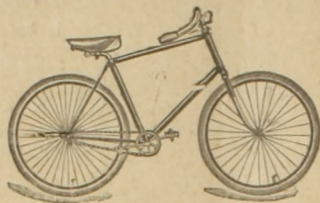
Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen den zersetzenden Einfluss der Hintertropfenliteratur — das Verständniss für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangen 14 tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. — Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14 tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2,50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschliesslich des Vereinsorgans.

Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahin.



in Salzburg, Ried etc.

Fahrräder-Fabrik

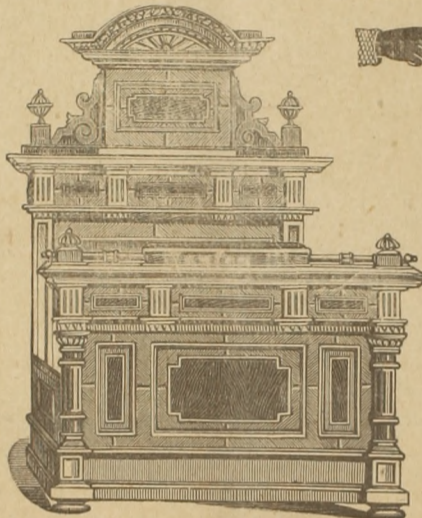
Johann Fax in Linz.

Lager Laibach!



Näh-Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.



Heiraths-

Ausstattungen in modernen

Möbeln

jeden Styles, matt oder polirt, reich oder einfach, je nach Wunsch, fein und solid ausgeführt und ganz sicher billiger als in Wien, sowie alle Arten Holzschnitzereien, rein ausgeführt empfiehlt

Johann Bönisch,

Bildhauer und Kunstschler in Waidhofen an der Ybbs.

Dampfziegeleien-Gewerkschaft

CARL BLAIMSCHEIN

608 26-4

Prinzersdorf, Pottenbrunn, Neulengbach, Mechtters und Loosdorf in anerkannt vorzüglicher Qualität

Mauerziegel, Dachziegel, Maschinziegel, Pflaster-, Rauchfang- und Radialziegel, Verblender für Rohbauten, ferner französische Patent-Dachfalzziegel 15 Stück = 1 Meter, naturfärbig und schiefergrau imprägnirt. Beste und billigste Dachdeckung.

Drainageröhre

für Wiesendrainirungen in 6 Grössen von 1 1/2", 2", 3", 4", 5", 6" Durchmesser.

Eigene Industriegelcis. Versandt nach allen Richtungen

Billigste Preise

Billigste Preise.

Johann Hoff's Malzpräparate für Schwache und Kranke.

Johann Hoff's

Malz-Gesundheits-Getränk

Bei Brust-, Lungen- und Magenleiden, Verpauungsbeschwerden, allgemeiner Entkräftung sowie für Reconvalescenten bestbewährtes, wohl-schmeckendes Stärkungsmittel.

Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheitsbier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind das einzige Mittel, welches meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.

G. Bögner, Wien, Hofmühlgasse.

Johann Hoff's

Concentrirtes Malz-Extract.

Bei Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, sowie veraltetem Husten; ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungsorgane zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.

Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher mir wieder 5 grosse Flacons Concentrirtes Malz-Extract, 1 Pfund Malz-Chocolade und 2 1/2 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.

G. Fischer, Maj., 37. Inf.-Reg., Grosswardein.

Johann Hoff's

Malz-Gesundheits-Chocolade.

Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äusserst wohlschmeckend, sowie nahrhaft und wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern und nährenden Müttern gebraucht.

Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen-, respective Verdauungsstörung, Bleichsucht u. in allgemeinen Schwächeständen stets mit gutem Erfolge angewendet.

Dr. Nicolai, Arzt in Triebel.

Johann Hoff's

Malz-Extract-Brust-Bonbons.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung un-übertroffen. Die echten Malz-Extract-Brust-Bonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.

Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extract-Brust-Bonbons.

v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg. Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden an-gezeichnet. Busch, Pfarrer, Weischlitz.

Zu haben in Apotheken, besseren Droguen-, Delicatess- und Spezerei-Handlungen sowie direct bei JOHANN HOFF, k. und k. Hoflieferant, WIEN, I. Bez. Graben, Bräunerstrasse Nr. 8. Prospecte mit Preislisten gratis und franco.

DAUERHAFT GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

GRANATROTH
MAHAGONI
REIN.

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

gleich es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu ziehen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Gehen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden ist. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, braun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt) neue Dielen und Paquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holz, u. s. w. Postcolla ca. 35 □ Met. (2 mittl. Zimmer) 5. W. u. 1.90 = 11.80.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden werden, werden Aufträge diesen übermittle; Musteranstriche und Proben gratis und franco. Die Kaute ist genau auf Firma und Handelsmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und für gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht ist.

FRANZ CHRISTOPH,
einer u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack
Prag Zürich Berlin.
Niederlagen:
Waidhofen: Gottfried Friess Witwe. Enns: Julian
Kissingergruber. Steyr: J. M. Peteler. Weyer: Herm. Kaler.

643 10-7

Schuhwaaren

eigener Erzeugung
für Herren, Damen und Kinder
offeriert ergebenst Gefertigter

in Normal so auch für Frostbeulen, kurzbeinig oder sonst vorkommenden Krüppelfüssen, aus gutem Material, solider Arbeit, zu mässigen Preisen.

Indem ich für jede Kunde selbst die Leisten anfertige, bin ich in der Lage, jedem Wunsche meiner geehrten Kunden zu entsprechen, daher mehrfach Prämiirt. Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht freundlichst

Hochachtungsvoll ergebenst
WILHELM KARGER,
Waidhofen Unterer Stadtplatz 10 im Gemischtwaaren-Geschäft

A. J. Titze's Kaiserkaffee

Zusatz

ist nur echt mit Schutzmarke *Pöstlingberg*.

Das
älteste,
beste, billigste,
verbreitetste, 43. Jahrgang.
Interessanteste

Volksblatt Wiens
ist die Oesterreichische
Volks-Zeitung.

Sie bringt täglich
zahlreiche Neuigkeiten

von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, ausgezeichnete Zeitartikel, interessante Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane

populär-wissenschaftliche Artikel über Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gesundheitspflege, Küchen- und Haus-Recepte, Erfahrungen und Erfindungen, Frauen- und Kinderzeitung, Humoresken, Anekdoten, Novellen, Gedichte,

Preisräthsel

mit werthvollen **Gratis-Prämien,**

Artikel über Land- und Forstwirtschaft, Obst- und Gartenbau, Börsen, Waaren, u. Marktberichte, Verlosungen etc.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit **täglicher** portofreier Zusendung.
Preis: **monatlich fl. 1.50.**
2. Mit **zweimal wöchentlicher** Zusendung der **Sonn- und Donnerstag-Ausgaben** (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen, Wochenblatt).
Preis: **fl. 1.45 vierteljährig.**
3. Mit **einmal wöchentlicher** Zusendung der reichhaltigen hochinteressanten **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen).
Preis: **90 kr. vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochenausgaben nur mit Monatsanfang.

Die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten Romane u. Novellen werden allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert.

Probenummern überallhin gratis.

Die Expedition der „Oest. Volks-Zeitung“
WIEN, I., Schulerstr. Nr. 16

Fabrik: **LINZ,** Kaplanhofstrasse 6.

Schmucksachen

jeder Art
bei
Joh. Huber,
Waidhofen a. d. Ybbs,
Oberer Stadtplatz Nr. 30,
in
Gold, Neugold, Silber-Double-Waren, Granat-Korallen u. Trauerschmuck, unechte Schmucksachen, ferner
Berndorfer Alpaccasilberwaren
Bestecke und Teelgeräthe.
Uebernahme von Bestellungen und Reparaturen.

Die Waidhofner Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“

empfehlte sich zur Uebernahme und solidesten Ausführung von **Leichenbestattungen, Exhumierungen und Ueberführungen** in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung und ist in der Lage, hiefür billigste Preise zu berechnen.

Lager von Metall- und Holzsärgen.

Aufträge werden entgegengenommen: **Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstrasse 18.**
Hochachtungsvoll
Josef Nagl, Concessionär.

„Hotel zum gold. Löwen“
Morgen Sonntag
und den darauffolgenden Sonn- und Feiertagen
Original-Pilsnerbier.

Korkstoppel

bei
Alois Schmalvogel in Waidhofen a. d. Ybbs,
30, 35 bis 40 Millimeter Durchmesser zu fl. 1.80 per
1000 Stück zu haben. 655 10-6

Gefrornes

auf vorherige Bestellung auch in Formen.
Ausserdem immer frisch zu haben:
Bäckerei und Torten aller Art.
Bonbons, Compote und Marmeladen,
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.
Hochachtungsvoll
LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.

Lehrjunge oder Praktikant

mit sehr gutem Schulzeugnis von angenehmen Aeußeren wird
aufgenommen bei: Vincenz Böcher, Ybbs, Gemischtwarenhand-
lung. Vorstellung erwünscht. 708 3-2

Ein Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei
Herrn **Karl Hauer**, Bäckermeister in Böhlerwerk bei Waid-
hofen a. d. Ybbs. 707 3-2

Ein Esskorb

neu, ist zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle
dieses Blattes. 699 1-2

Ein Clavier,

gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo?
sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 695 2-2

Sparherdbestandtheile:

1 kupfernes Schiff, 2 Bratröhren, Thürlin etc., alles in sehr
gutem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der
Verwaltungsstelle des Blattes. 692 0-4

Verlangen Sie nur
Wiletal's
Schwalbencaffee,

denn dieser ist der
beste und gesündeste Caffeezusatz.
Zu haben in Waidhofen bei:
Gottfried Friess Witwe.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum
Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.
Man verlange dieses
allgemein beliebte Hausmittel
gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke
„Anfer“ aus Richters Apotheke und nehme vor-
sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke
als Original-Erzeugnis an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Cassen

feuerfest u. absolut einbruchsicher,
beim Erzeuger
Fr. Avancini
WIEN, V/2, Fockygasse 8.
Eigenes Patent. Preis-Courant gratis.
Auskunft b. Hrn. Rudolf Lampl, Waidhofen a/Y.
wo auch eine Casse zur Besichtigung ausgestellt ist.



Wollen Sie das **beste Mineralwasser**
trinken, so verlangen Sie **531**
Neudorfer
Sauerbrunn!

Ärztlich empfohlen. — Das beste Tischwasser für Wein. Verfaßt
durch die herzogl. Bauxforsche Domänen-Administration in Petschau
bei Karlsbad. Lager in Wien bei Gustav Petri & Co., L. Si-
selstraße 11. Telephon 617.
In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen er-
hältlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große goldene
Medaille. Junsbrunn Ehren Diplom.
Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Friess Ww., Kaufmann.

Kaufen Sie
echten
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee
von
Carl Wildling
INNSBRUCK.

Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe,
Nur echt mit Schutzmarke Gemse.
in allen Spezerie- und Delikatessen-Handlungen

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Kaliber als:
Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-
Toplever, Büchsenflinten, Pürsch- und Scheibengewehre
neuester Systeme, Expresso-Riffles-Doppelkugelbüchsen
etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte
Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).
Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen
etc. werden zu den mäßigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.)
Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Am 1. Juli 1896 wurde das 405.105 Stück versandt.

Richard Berek's
gesetlich geschützte
Sanitäts-Pfeife

ist selbst zusammengestellt,
eleganter ausgestattet und
taucht vorzüglich trocken,
Anfauchzeit ist dabei voll-
ständig zureichen. Pfeifen-
schmier-Geruch abfolgt aus-
geschlossen.
Die Sanitätspfeife
braucht nie gereinigt
zu werden und über-
trifft dadurch Alles
bisher Dage-
weicene.

kurze Pfeifen 1.00, 2.50, 3.00
lange Pfeifen 2.50, 3.00
Sanitäts-Cigaretten
Spitzen 0.75, 1.00, 2.00
Sanitäts-Zigaretten
Spitzen 1.50, 2.50, 3.00

Richard Berek
Kuhla 16 (Chättingen).
Wiederhändler überall gefast.
Man lasse sich durch werthlose
Nachahmungen nicht täuschen,
das einzig und allein echte
Fabrikat trägt obler Schutz-
marke und den vollen Namen
Richard Berek.

Täglich frisches
Wiener St. Marxer Bi
per Liter 16 kr. bei
Josef Melzer, Gasthof zum „goldenen Ste

Schankbursche

wird sofort aufgenommen.
Monatslohn 8 bis 10 fl.
Adresse in der Administration. 700

Zähne Gebiss

nach neuestem, amerikanischen Systeme
Dieselben werden unter Garantie, nat
getreu, zum Kaueu verwendbar, v
kommen ohne vorher die Wurzel e
fernen zu müssen, schnellstens schme
los eingesetzt.

Reparaturen
sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende
richtungen werden bestens und billigt in kürz
Zeit ausgeführt.

J. Werchlawsk

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermei
10-4-vis dem Pfarrhose. — Ab e von 2 fl. aufwärts

4 Gold-, 18 Silber-Medailien, 30 Ehren- u. Anerkennungsdipl

Kwizda's
Korneuburger
Viernähr-Pulver.

Veterin.-diätet. Mittel für
Pferde, Hornvieh u. Schaf
Seit 43 Jahren in den meisten Sta-
ungen im Gebrauch, bei Mangel
Fresslust, schlechter Verdauun
zur Verbesserung der Milch u
Vermehrung der Milchergiebl
keit der Kühe.
Preis: 1/4 Schacht. 70 kr.
1/2 Schacht. 35 kr.
Echt nur mit obiger Schutzmarke
beziehen in allen Apotheken u
Droguerien Oesterreich-Ungarns

Haupt-Depôt: **FRANZ JOHANN KWIZDA,**
2. u. 2. Ost.-ung. u. k. böslg. r. un. Hoflieferant,
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Bitte ein Versuch genügt!!!!
Fiala echt orientalischer
Feigen - Kaffee,
Fiala bester und gesundester
Feigen - Kaffee,
Fiala ausgiebigster
Feigen - Kaffee,
daher billigster Kaffeezusatz.
Garantie für Echtheit.
Überall zu haben
Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2,
Millergasse 20. Gegründet 1860.

131408 17 Bände geb. à 10 M. **17586**
Stichworte. **Brockhaus' Seiten Tex**
Konversations - Lexikon
• liegt vollständig vor. •
10406 Jubiläums-Ausgabe. **1039**
Abbildungen. 322 Karten. 138 Chromos. 2 Tafeln.